

Städte und Landschaften in Griechenland zur Zeit König Ottos (1833-1862)

Eine Periegesis von Friedrich Stauffert

Bearbeitet von
Alexander Papageorgiou-Venetas

1. Auflage 2009. Buch. ca. 280 S. Hardcover
ISBN 978 3 447 05968 8
Format (B x L): 17 x 24 cm
Gewicht: 700 g

[Weitere Fachgebiete > Geschichte > Europäische Geschichte](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of increasing size. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Alexander Papageorgiou-Venetas

**Städte und Landschaften in
Griechenland zur Zeit König Ottos
(1833-1862)**

**Eine Periegesis
von Friedrich Stauffert**



PELEUS
STUDIEN ZUR ARCHÄOLOGIE UND
GESCHICHTE GRIECHENLANDS UND ZYPERNS
BAND 21

VERLAG  FRANZ PHILIPP RUTZEN
MAINZ UND RUHPOLDING

INHALT

VORWORT.....	9
EINLEITUNG	
Zum Leben und Wirken Friedrich Staufferts in Griechenland.....	11
Inhaltlicher Abriß von Staufferts Bericht.....	16
Städte im neuen Griechenland.....	17
Stauffert als Chronist und Berichterstatter.....	21
Zur vorliegenden Neuauflage des Werkes.....	25
TEXT UND KOMMENTAR	
Allgemeine Betrachtungen. Die Einstellung der Griechen zu dem antiken Erbe.....	28
Die Wahl Athens zur Haupt- und Residenzstadt. Der erste Plan zur neuen Hauptstadt. Schicksal der archäologischen Stätten.....	31
Finanzielle Vorteile für die Athener, entstanden durch die Erhebung Athens zur Hauptstadt.....	41
Änderungen an dem Stadtplan. Standortwahl für die Residenz.....	45
Ausführung des Athener Stadtplanes. Willkür der Verwaltung. Mißtrauen der Einwohnerschaft.....	53
Erste Straßendurchbrüche. Beschreibung des Zustandes Athens im Jahre 1843.....	55
Illegale Bautätigkeit in Athen.....	60
Technische Infrastruktur in der Stadt Athen.....	62
Athen: Die Neustadt. Die Residenz. Der Schloßplatz.....	64
Athen: Öffentliche Gebäude.....	69
Athen: Kirchen.....	72
Hauptzüge der neuen Athener Bauten: Gestaltung, Bautechnik, konstruktive Details.....	74
Die Wasserversorgung Athens.....	88
Fließende Gewässer im Athener Becken. Landesbewässerung. Ältere Wasser- versorgungsanlagen.....	92
Die Stadt und der Hafen Piräus. Die anderen Häfen Athens.....	96
Die Stadt Ägina. Die Antiken der Insel.....	101
Die Insel Salamis. Das Kloster Phaneromene.....	103
Die Stadt Megara. Antike Überreste. Der Plan der neuen Stadt.....	103
Eleusis. Antike Überreste. Der Plan für die neue Stadt.....	104
Burg Panakton. Eleutherä.....	107
Rhamnous. Marathon. Marmorbrüche des Pentelikon. Thorikos. Sounion.....	107
Dekelia. Tanagra. Aulis.....	112
Euböa.....	113
Theben.....	116
Atalante. Kainourio chorio.....	117
Böotien. Kloster Osios Lukas.....	117
Phtiotis.....	123
Phokis. Delphi. Parnass.....	130
Ätolien.....	138
Achaia.....	143
Korinthia.....	147
Argolis. Nauplia. Hydra. Epidaurus.....	156
Arkadien.....	181

Elis. Olympia.....	190
Messenien.....	198
Lakonien. Sparta. Mistra.....	206
Kykkladen.....	214
Straßen- und Brückenbau.....	232
Bildungsanstalten im Allgemeinen und insbesondere die technischen.....	243
Organisation des Bauwesens.....	247
Anordnungen, die Erhaltung und Auffindung griechischer Altertümer betreffend.....	250

ANHANG: DOKUMENTE

Gesetz von 10/29 Mai 1834: Das sogenannte „Antikengesetz“.....	254
Königliches Dekret vom 18/30 Sept. 1834: „Die Verlegung der Residenz nach Athen und die Wiedererbauung dieser Stadt betreffend“.....	265
Königliches Dekret vom 10/22 Dez. 1834: „Das Verfahren hinsichtlich der Ausführung und genauen Einhaltung des genehmigten Planes für die Wiedererbauung der Stadt Athen betreffend“.....	269
Königliche Anordnung an das Ministerium des Inneren, vom 23. Dez. 1834/4. Jan. 1835: „Die Absteckung der Straßen Athens betreffend“.....	272
Königliches Dekret vom 3/15 April 1835: „Verordnung, Gesundheit gemäß, Erbauung von Staedten und Doerfern betreffend“.....	275
LITERATURHINWEISE.....	279

VORWORT

Dem Herausgeber ist mit diesem Band ein kleiner ‚Pausanias‘ des neuen griechischen Königreiches von 1832 gelungen. Zwei Faktoren haben dabei zusammengewirkt: Schon der ursprüngliche Aufsatz „Die Anlage von Athen und der jetzige Zustand der Baukunst in Griechenland“, den der Architekt Friedrich Stauffert 1844 in fünf Fortsetzungs-Partien publizierte, stellt eine einmalige Zusammenschau dar. Nachdem er ein gutes Jahrzehnt am Auf- und Ausbau des Landes und insbesondere der neuen Hauptstadt Athen mitwirkte und so aus eigener intensiver Anschauung ganz persönliche Kenntnisse über das Land sammelte, bietet er hier in seinem Aufsatz dem Leser vielfältige Informationen über Griechenland und natürlich vor allem über Athen selbst. Dort wo seine eigene Anschauung und Erfahrung nicht ausreichen, füllt er die Lücken aus gedruckten Quellen und ergänzt das Bild des neuen Griechenland auch durch Informationen über das antike. Diesen Überblick vervollständigt nun der Herausgeber Alexander Papageorgiou-Venetas noch, indem er dem heutigen Leser in seinem umfangreichen Kommentar, der auf seiner fundierten Kenntnis der einschlägigen zeitgenössischen Quellen beruht, ein engmaschiges Netz an topographischen und darüber hinaus auch zahlreichen ergänzenden Informationen zum gerade erst wieder zur Selbständigkeit gelangten Griechenland, dem Süden des heutigen Landes, gibt. Zusammen ergibt sich so ein dichtes Bild Griechenlands zur Zeit der Regierung des jungen Königs Otto. Papageorgiou-Venetas ist auch ein ausgezeichnete Kenner der künstlerischen Darstellungen und Stadtpläne aus der Gründungsphase der Stadt, aber auch der architektonischen Pläne, Entwürfe und Bauaufnahmen dieser Periode. Seine Auswahl zeitgenössischer Illustrationen verleiht den Informationen in diesem Band eine zusätzliche Dimension und erhöht die Wahrnehmbarkeit dieser historischen Vorgänge für den heutigen Leser.

Eine solche Illustrierung seiner Beiträge war Stauffert noch nicht möglich. Aber sein Text hat doch die Frische der unmittelbaren Erfahrung in Griechenland für sich, denn er hat sie sofort nach seiner Rückkehr nach Mitteleuropa veröffentlicht. Er muß sie im Konzept großenteils noch in Griechenland erarbeitet haben. Auch seine Informationen über andere Orte in den Provinzen Griechenlands hatte er bereits damals gesammelt und aufgearbeitet, sicher nicht in seiner kurzen Anfangszeit, sondern erst auf Reisen während seiner Athener Tätigkeit. Ungewöhnlich ist in dieser Zeit auch sein deutliches Interesse an der byzantinischen Architektur. Das zeugt von einem intensiven Interesse am Lande selbst, von einem klaren Philhellenismus, der ihn möglicherweise auch zuvor ins Land gebracht hatte. Wenn gelegentlich auch Enttäuschung über einzelne Erfahrungen und Erlebnisse zu spüren ist oder auch Kritik an dem eigennütigen Verhalten mancher Athener Hausbesitzer, dann mischen sich hier verständliche Erfahrungen eines Stadtbaubeamten und Enttäuschung über die Kündigung seiner Stelle nach der Revolution von 1843.

Leider war über diesen interessanten Autor insgesamt recht wenig in Erfahrung zu bringen, der offensichtlich kein reguläres Hochschulstudium absolviert hatte. Er muß sich durch seine praktische Befähigung ausgezeichnet und empfohlen haben und hatte immerhin bereits den Stadtplan des neuen Sparta entworfen, bevor er für acht Jahre, aber gerade in der entscheidenden Phase des Stadtausbaus, sozusagen der leitende Beamte des Stadtbauamtes der neuen Hauptstadt wurde. Zwar geht der Entwurf des neuen urbanistischen Konzepts nicht auf ihn, sondern auf die Schinkelschüler Kleanthes und Schaubert zurück. Aber er hat 1836, keine fünf Jahre nach der Neuauslegung, den faktischen Bestand sehr kompetent dokumentiert, dann auch die Erweiterung durch einen neuen Stadtteil konzipiert und zeichnete für mehrere der städtischen Bauten Athens verantwortlich.

Staufferts Arbeit war damals eine durchaus ungewöhnliche anspruchsvolle Aufgabe, die er sich offensichtlich selbst gestellt hatte. Im ganzen 19. Jahrhundert hat, wie Papageorgiou-Venetas vermerkt, sonst überhaupt kein Autor je irgend etwas, geschweige denn eine Monographie, über Wohnungsbau und Stadtplanung in Griechenland publiziert. Vor allem hatte er ja tagtäglich mit der problemträchtigen Durchsetzung der städtebaulichen Leitlinien und der allgemeinen Bauvorschriften und dabei auch mit dem damals wohl ausgesprochen schwierigen praktischen Denkmalschutz im baulichen Bereich zu tun. So war er für dieses Thema also zweifellos eine kompetente Autorität.

Von besonderem Interesse für denjenigen, der an der Geschichte Athens interessiert ist, sind Staufferts genaue Beschreibungen der Bautechniken und sonstigen Spezialitäten der frühen klassizistischen Athener Wohnhäuser, von denen heute nur noch wenige im Originalzustand erhalten sind. Den Architekten werden auch die für diese Zeit ungewöhnlich breiten allgemeinen Informationen zum Aufbau der Kommunikations-Infrastruktur im Lande und zu den architektonischen Einrichtungen des jungen griechischen Staates interessieren, insbesondere aber solche zu den sich damals gerade etablierenden Ausbildungswegen für junge Architekten und zur Organisation des ganzen Bauwesens im Lande. Der Archäologe schließlich freut sich insbesondere darüber, wie Stauffert sich ganz im Sinne der Stadtplaner Schaubert, Kleanthes und Klenze dafür einsetzte, daß die antiken Monumente Athens und ihr Umfeld geschützt wurden, wie er die bisherigen entsprechenden Bausünden registrierte, um weiterem Mißbrauch vorzubauen, und schließlich auch die Grundprinzipien der griechischen Denkmalpflege beschreibt. Dazu paßt, daß Stauffert sich gerade auch den antiken Überresten im sonstigen damaligen griechischen Staatsgebiet widmet, die sich natürlich auf Lektüre antiker Schriftsteller, aber auch bereits auf eine erstaunlich breite Kenntnis durch eigenen Augenschein stützt. Auch damit erweist er sich als echter Kenner Griechenlands, der das Land wirklich „erfahren“ hat. Das macht seine Erfahrung für uns umso wertvoller.

So haben wir Alexander Papageorgiou-Venetas sehr zu danken, daß er uns diesen zentralen Text wieder zugänglich gemacht hat und durch seine wohlabgewogene Kommentierung und Illustrierung bewirkt, daß er in seinem Stellenwert wahrnehmbar wird, und zugleich auch mit Vergnügen zu lesen ist.

Heidelberg, im März 2008

Reinhard Stupperich

EINLEITUNG

„Griechenland soll europaeisch organisiert, katastrisirt, dressirt, und vor Allem civilisirt sein, diese hoechste Gabe des Occidents, womit er den Orient nun glueklich machen wird - alles dieß soll Griechenland in acht Jahren geworden seyn, ehe man ihm noch Zeit gelassen, seine Raeuber zu toedten, seine Fanarioten ins Meer zu werfen und sich selbst ehrlich zu machen. Hier sollen Jahre ausreichen, wozu die Staaten seiner Wohlthaeter Jahrhunderte brauchten (...). Es ist sicher ein Unglueck, daß wir allen Laendern unsere Civilisation und unsere Institutionen aufdringen wollen.“

C. von Hailbronner: „Morgenland und Abendland“, Stuttgart und Tübingen, 1841, Band I: Türkei und Griechenland, S335.

Die Gründungsgeschichte der neuen Stadt Athen im 19. Jh. war im Laufe der letzten dreißig Jahre Gegenstand des erneuten Interesses der stadtbaugeschichtlichen Forschung. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit befaßte sich seinerseits eingehend mit dem Thema und setzte sich besonders mit den räumlichen Auffassungen der zur Gründungszeit seiner Vaterstadt erarbeiteten Planungskonzepte auseinander. Als Ergebnis dieser Beschäftigung konnte er im Jahre 1994 die umfangreiche Studie „*Hauptstadt Athen; ein Stadtgedanke des Klassizismus*“, Deutscher Kunstverlag, München vorlegen.

In diesem Werk, das auch wichtiges Quellenmaterial enthält, wurde immer wieder auf die frühe Berichterstattung des Stadtarchitekten Athens Friedrich Stauffert zurückgegriffen. Viele seiner Äußerungen sind dabei als Zeugnisse aus der Entstehungszeit des neuen Athen herangezogen worden. Insbesondere ist Staufferts Aufsatz „*Die Anlage von Athen und der jetzige Zustand der Baukunst in Griechenland*“ (1844) zu einem wesentlichen Referenztext für den Verfasser geworden. Er wird in der vorliegenden Arbeit zum ersten Mal wiederveröffentlicht und ausführlich kommentiert.

Die Einleitung soll an erster Stelle ausführliche Auskunft über Friedrich Stauffert und seinen Griechenlandbericht geben; auch sollen dabei die Rahmenbedingungen der Stadtplanung im neuen Griechenland zur Zeit König Ottos vorgestellt werden.

Zum Leben und Wirken Friedrich Staufferts in Griechenland

Friedrich Stauffert, der Autor des hier besprochenen Berichts über neue und antike Städte im wiedererstandenen Griechenland ist uns hauptsächlich aus seiner zehnjährigen Tätigkeit als Staatsbeamter (1833-1843) in griechischen Diensten bekannt.

Über seine Herkunft sowie den Ort und die Zeit seiner Geburt wissen wir nichts Näheres; auch fehlen jegliche Hinweise zu seiner Ausbildung und seiner Tätigkeit vor seiner Ankunft in Griechenland, da er weder in den einschlägigen biographischen Nachschlagewerken erwähnt wird, noch andere Dokumente mit Angaben über seine Person, aus seiner oder seiner Zeitgenossen Hand, überliefert sind. Das wenige, was wir über Friedrich Stauffert wissen, entnehmen wir zwangsläufig seinen eigenen Veröffentlichungen sowie spärlichen amtlichen Quellen. Diese bruchstückhaften Angaben genügen sicher nicht, um die Persönlichkeitszüge des „gewesenen Stadtarchitekten Athens“ klar herauszuschälen. Es soll also versucht werden, die Eigenschaften des Autors dieses Berichts implizit durch den Inhalt und die Art seiner Berichterstattung – durch das, was er kritisch äußert und das was er ignoriert oder verschweigt – zu beleuchten. In den Regierungsakten des ottonischen Archivs in Athen wird Stauffert als „Geometer“ bezeichnet, d.h. als praktisch ausgebildeter Landesvermesser. Ob diese Ausbildung vor seiner Ankunft in Griechenland stattfand oder ob er sich die dazugehörigen Grundkenntnisse in diesem Land erworben hat, kann nicht entschieden werden. Jedoch spricht ein Hinweis des Innenministers Colettis eher für Letzteres. Stauffert nannte sich selbst „Stadtarchitekt“, was zwar in Hinsicht auf seine Funktion stimmte, aber ihn keineswegs auch als akademisch ausgebildeten Fachmann, was er allem Anschein nach nicht war, auswies.

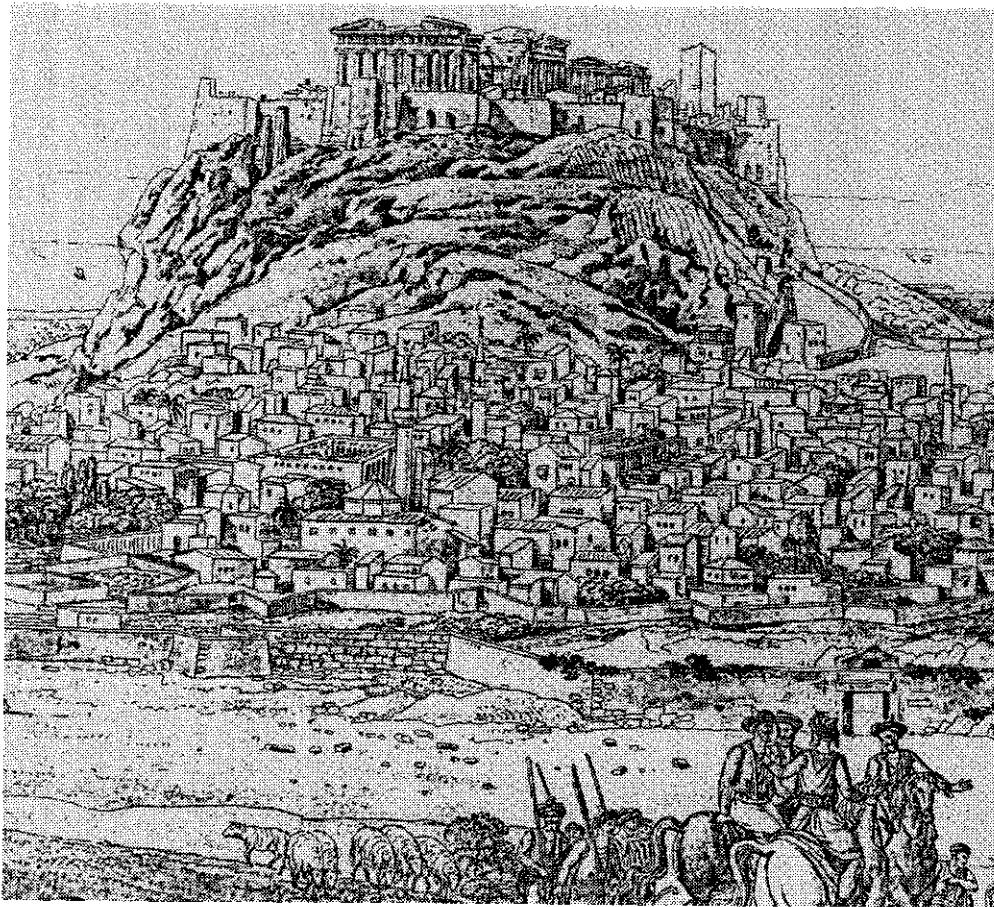


Abb.1 Mittelstück des Stadtpanoramas von Athen von Louis-François Cassas. Aquatintdarstellung (1785)

Friedrich Stauffert muß wahrscheinlich mit den Fachleuten in der Begleitung der Bayerischen Brigade im Laufe des Jahres 1833 nach Griechenland gekommen sein. Eine amtliche Erwähnung Staufferts finden wir in einem Bericht des Innenministers Colettis an König Otto vom 5./17.11.1834¹, in dem er als in Sparta beschäftigter „Geometer“ bezeichnet wird. Über seine Tätigkeit in Sparta während der zweiten Jahreshälfte des Jahres 1834 berichtet er selbst ausführlich in seiner Schrift. Nicht völlig klar ist allerdings die Urheberschaft des Stadtentwurfes für Neu-Sparta. Diese Stadtneugründung wurde auf Ansuchen der Bewohner der benachbarten mittelalterlichen Stadt Mistra, am Osthange des Taygetos gelegen, schon zur Regierungszeit des Grafen Kapodistrias beschlossen.

Nach der Ankunft König Ottos (25. Jan./06. Feb. 1833) in Nauplia, wurde die Planung von Stadterweiterungen bzw. -neugründungen in Griechenland konsequent verfolgt. Ludwig Roß berichtet², daß er von Januar bis April 1834 in Sparta zum Zwecke ar-

¹ „Monsieur Stauffert, géomètre employé à Sparte, est un homme qui a passé des examens très distingués, qui a rempli très bien jusqu' à présent la mission dont il était chargé; il a mérité du génie militaire, sur le plan des puits à construire à Sparte, une note très flatteuse (...).“ (Bericht des Innenministers Colettis an König Otto vom 5./17. Nov. 1834. In: Archivsammlung „Klenzeana“ der Bayerischen Staatsbibliothek München, 111/22; Artistische Belege zum Neubau der Stadt Athen).

² „Im Januar (1834) erhielt ich Befehl mit dem Hauptmann Jochmus, dem nachmaligen Pascha und Reichsminister, nach Sparta zu gehen, wo er den Plan zu einer neuen Stadt entwerfen,

chäologischer Forschungen verweilte und daß zur gleichen Zeit Hauptmann Jochmus „einen neuen Plan der Stadt“ entwarf. Im gleichen Text ist aber die Rede von einer „Aufnahme des Stadtplanes“, was eher auf eine Vermessung schließen läßt. Auch der Passus bei Stauffert läßt uns über seine eigene Rolle in Sparta im Unklaren: „Es wurde nun der Situationsplan von der Lage des alten Sparta gemacht, die neue Stadt projiziert und Referent dieser [d.h. Stauffert] im August 1834 abgeschickt, um Straßen und Plätze der neuen Stadt zu trassieren...“. Wer verfaßte aber den Situationsplan und wer projektierte die neue Stadt?

Die Frage bleibt nach wie vor offen, ob Jochmus oder Stauffert (oder sogar Schaubert, dessen unverkennbare Entwurfszüge der sehr detailliert ausgearbeitete Stadtplan Spartas aufweist) der Urheber der Planung für Neu-Sparta war. Unbestreitbar ist dagegen, daß Stauffert mehrere Monate am Ort verweilte, um die Ausführung der Planung auf dem Gelände voranzutreiben und sogar, wie er behauptet, mehrere öffentliche Bauten zu „projektieren“.

Friedrich Stauffert hatte anschließend seit 1835 und während des überwiegenden Teils seines Aufenthalts in Griechenland für insgesamt acht Jahre, das Amt des „Stadtarchitekten“ in Athen inne. Nach seinem tatkräftigen Einsatz zur Ausführung des Planes von Sparta (1834) wurde er trotz seiner fehlenden akademischen Ausbildung praktisch als Architekt mit den Aufgaben eines Stadtbaurates für die Hauptstadt betraut. Die griechische Gesetzgebung (Gemeindegesetz vom 27.12.1833/08.01.1834) sah zwar nur die Einsetzung von Kreisarchitekten (Nomomichanikoi) und keineswegs die von Stadtarchitekten vor; im Falle Athens zwang jedoch offensichtlich die Wichtigkeit und das Ausmaß der bevorstehenden städtebaulichen Ordnungsmaßnahmen zur Schaffung eines solchen Amtes.

Der erste Stadtarchitekt Athens war der Ingenieur-Hauptmann Wilhelm von Weiler gewesen (1833-34), der im Jahr 1834 die Initialplanungen für Athen von Kleanthes und Schaubert sowie Klenze auf zwei eigens erarbeiteten Planunterlagen³ den vorhandenen Gegebenheiten anpaßte und so die ersten Ausführungsdokumente für die Athener Stadtplanung schuf.

Die Amtshandlungen Staufferts in den darauffolgenden Jahren (1835 bis 1843) waren äußerst beschwerlich und kompliziert. Stauffert selbst gibt beredtes Zeugnis seiner Bemühungen für die Einhaltung der vorgesehenen Baulinien, den Schutz des Umfeldes der in der Altstadt zerstreuten Altertümer, die Absteckung der geplanten neuen Plätze usw. und kritisiert dabei mit äußerster Strenge sowohl die Willkürlichkeit der staatlichen Eingriffe, als auch die Korruptheit des Gemeinderates sowie den mangelnden Bürgersinn der Einwohner. Der erste Teil seines Aufsatzes beschreibt die Anstrengungen und Enttäuschungen des vielgeplagten Stadtarchitekten.

Immerhin erarbeitete Stauffert ein Dokument von hoher zeichnerischer Qualität und auch praktischem Nutzen: die erste genaue Bestandsaufnahme der neuen Stadt

ich dabei das Interesse der Ruinen und Altherthümer wahren und einige Nachgrabungen anstellen sollte. Leider erhielt ich zu diesem Zwecke nur 400 Drachmen (100 preussische Thaler). Wir lebten von Januar bis in den April 1834 sehr vergnügt in dem Dorfe Magula auf den Trümmern von Sparta, unter Orangenbäumen und Cypressen, bei meistens heiterem Wetter. Ich wohnte bei einem Weinschenken, Jochmus in einem anderen Hause bei dem Demarchen oder Schulzen. (...) Jochmus hatte einen Bedienten, der früher bei einem der französischen Ingenieure gedient hatte; er begriff nicht, daß Jochmus bei der Aufnahme eines Stadtplans weit mehr ins Detail gehen mußte, als jene Herren bei ihren trigonometrischen Messungen gethan hatten. 'Warum geben Sie sich so viele Mühe?' sagte Jannis; 'Die Franzosen machen das ganz anders: Sie werfen nur einen Blick auf das Feld und brechen wieder auf (ça donne un coup et ça part)'“ (Ludwig Roß „Erinnerungen und Mittheilungen aus Griechenland“, Berlin, 1863, S. 72).

³ Siehe hierzu die Veröffentlichung der zwei Pläne in: A. Papageorgiou-Venetas „Hauptstadt Athen; ein Stadtgedanke des Klassizismus“, München, 1994, S. 157 und 159.

Athen. Der Plan ist das Ergebnis einer Vermessung der Stadt aus dem Jahre 1836. Eine handgefertigte Kopie des Planes befindet sich heute in der ersten Ephorie für byzantinische Altertümer in Athen.⁴

Wie wir einem Bericht (in französischer Sprache) des Innenministers G. Glarakis an König Otto vom 8. Sept. 1838 entnehmen (*griechisches Staatsarchiv, ottonisches Archiv, Innenministerium, Mappe 214*), wurde F. Stauffert im Juni 1836 als Stadtarchitekt, vom damaligen Innenminister D. Mansolas mit der Vermessung sowohl der gesamten Stadt als auch der Altertümer beauftragt. Die Arbeit wurde von den Vermessungsingenieuren (geomètres) Beck und Bechenberg im Laufe der zweiten Jahreshälfte 1836 durchgeführt und dem Ministerium des Inneren am 08.01.1837 eingereicht. Die Gesamtkosten für die Arbeit beliefen sich auf 2.192 Drachmen.

Anders als auf der Bestandsaufnahme Alt-Athens von Kleanthes und Schaubert aus dem Jahre 1832 ist auf diesem Plan nicht nur das bestehende Straßennetz der Altstadt abgebildet; vielmehr sind hier auch die neuen Durchbrüche der Athena-, Aeolos-, und Hermesstraße sowie die vorgeschlagenen neuen Baulinien (d.h. Straßenverbreiterungen bzw. -korrekturen) in der oberen und unteren Altstadt eingetragen. Auch sind mit großer Genauigkeit die Grundstücksgrenzen innerhalb der Baublöcke sowie die bestehenden und in Ruinen liegenden Bauten eingezeichnet, was der relativ große Maßstab der Arbeit (1:1250) auch erlaubte; dazu sind die ersten Bauten in der Neustadt verzeichnet. Wir haben es also hier allem Anschein nach mit dem einzigen Athener Plan zu tun, der annähernd die Merkmale eines Katasterplanes besitzt. Ob ein Katasterverzeichnis ihn begleitete, bleibt allerdings unbekannt.

Stauffert berichtet selber vom Auftrag zur Vermessung der Stadt sowie von der Tatsache, daß im Laufe des Jahres 1836 „die Grundstücke zunächst“ der wichtigsten Altertümer in der Altstadt gesondert vermessen wurden. Von letzteren Vermessungsplänen ist uns keiner bekannt. Dieser „Katasterplan“ von Athen aus dem Jahre 1836 war ein Arbeitsinstrument der Behörde und ist als solches nie gedruckt worden. Er muß allerdings in mehreren gezeichneten Kopien gefertigt worden sein. Außer der Zeichnung aus dem Schaubertschen Nachlaß, die höchstwahrscheinlich das Original darstellt, waren wir auch im Besitz einer zweiten Anfertigung des gleichen Dokuments⁵. Die beiden Pläne weisen geringe Abweichungen voneinander auf, durch die die zweite Anfertigung sich als die jüngere zu erkennen gibt. So sind auf ihr der Grundriß der Metropolitankirche (Grundsteinlegung 1842), der Universität (Baubeginn 1839) sowie eine größere Anzahl von Privatbauten der Neustadt (an der NO-Peripherie der Stadt) eingetragen. Es handelt sich also hier um eine Nachzeichnung, die als Arbeitsunterlage der Stadtverwaltung diente und auf der die neueren Bauten laufend eingetragen wurden. Während die Originalzeichnung aquarelliert ist, ist die zweite eine strenge Strichzeichnung.⁶

4 Der Plan ist Teil des städtebaulichen Nachlasses von Eduard Schaubert (ehemals Breslau, jetzt Athen): Großes Zeichenpapierblatt auf Leinen aufgezogen, aus neun (9) zusammengeklebten Stücken (Teilen) bestehend. Breite: oben 142,5 cm, unten 149 cm. Höhe: 144,5 cm.

5 Dieses ist von Konstantin Biris im Jahre 1966 veröffentlicht worden. Das Dokument ist heute unauffindbar (siehe: K. Biris, „*Ai Athinaí apo tou 19 eis ton 20 aiona*“, Athen, 1966, S. 54-57).

6 Hier noch folgende Detailbemerkungen zu dem Stauffert-Plan: Man findet auch auf diesem bestimmte Merkwürdigkeiten, die schon bei der Bestandsaufnahme Athens von Kleanthes und Schaubert festgestellt werden konnten, nämlich das Fehlen von Höhenlinien und die Zusammensetzung des Blattes aus mehreren zusammengeklebten Papierstücken. Der „Originalplan“ aus dem Schaubertschen Nachlaß enthält keine Straßennamen; auf der zweiten Anfertigung des Planes dagegen sind die Namen der wichtigsten Straßen auf griechisch eingetragen. Eine zeichnerische Inkonsistenz besteht darin, daß auf dem Originalplan auf dem sonst nur der im Jahre 1836 bestehende Zustand dokumentiert ist, der zu dieser Zeit sicher nicht bestehende (und auch später nie in dieser Form ausgeführte) Volksgarten als Phantasiegebilde dargestellt ist. Es handelt sich anscheinend hier um eine Vorwegnahme der Stadtverwaltung, die das Geplante schon als realisiert betrachtet haben wollte. Als in seinen Dimensionen

Neben den administrativen und planerischen Verpflichtungen, die mit seinem Amte verbunden waren, kam Stauffert auch zur Planung und Ausführung zweier wichtiger Kommunalbauten des frühen ottonischen Athens.

Zum Einen handelt es sich um den Bau des Zivilhospitals, in der Achse und unmittelbar nordöstlich des Universitätsgebäudes gelegen. Es ist einer der vier ältesten öffentlichen Bauten des neuen Athen aus den Jahren 1834/36 (die anderen sind: das Militärhospital von Wilhelm von Weiler; die Münze von Christian Hansen und die Königliche Druckerei von Joseph Hoffer) und war als strenger zweigeschoßiger Bau (die Seitenflügel wurden später dazugefügt) konzipiert. Heute beherbergt der Bau das Kulturzentrum der Stadt Athen. Wie wir einem Bericht des Innenministers D. Mansolas an König Otto vom 25.8.1836 entnehmen können, wurde der Plan von F. Stauffert entworfen und von E. Schaubert in seiner Eigenschaft als Oberarchitekt und Ministerialdirektor der Zivilbaudirektion des Innenministeriums überprüft und revidiert⁷.

Zum Anderen ist aber auch der Bau der ersten Grundschule der Gemeinde Athen an der Boreas-Straße, in unmittelbarer Nähe der durch die Altstadt durchgebrochenen Achse der Athena-Straße, Staufferts Entwurf. Sie wurde im Jahre 1840 zur Amtszeit des Athener Bürgermeisters D. Kallifronas erbaut und diente über 30 Jahre als einzige Grundschule der Stadt. Der Bau war bis zum Jahre 1916 in Betrieb und wurde dann abgerissen. Auch hier handelt es sich um ein extrem nüchternes Konzept: Ein rechteckiges Gebäude (15 x 22,5m groß) mit einem Satteldach mit steilem Giebel, der als „ungraziös“ kritisiert wurde. Eine monumentale Eingangshalle mit vier schweren Pilastern versehen, schmückte die Hauptfassade. Aus dem überlieferten Grundriß ist eine Kapazität von 480 Schülern abzulesen! Die Nutzfläche betrug etwa 340 qm.

Die zweckgebundene Nüchternheit beider Bauten ist ein Ergebnis der äußerst knappen Mittel des städtischen Haushalts während der ersten Jahre der Athener Gemeinde. Die Schwerfälligkeit ihrer Gestaltung läßt jedoch den ungeschulten Architekten – der Stauffert eigentlich war – errahnen.

Stauffert muß während seiner Griechenlandjahre das Land auch aus eigener Initiative bereist haben. Zwar besitzen wir keine direkte Aussage dazu, mehrere Bemerkungen jedoch in seinem Aufsatz über die Provinzstädte und die antiken Orte des Landes sowie sein Beitrag über die mittelalterlichen Kirchen byzantinischen Stils in Griechenland⁸ erlauben die Annahme, daß er – wie übrigens die meisten ins Land übersiedelten Deutschen zu jener Zeit – über das rein Berufliche hinaus, auch ein allgemeines Interesse für das Land entwickelt hatte.

Der jähe Abbruch seiner amtlichen Verpflichtung (nach dem 3. Sept. 1843 als nach der unblutigen Revolution die konstitutionelle Monarchie in Griechenland eingeführt und alle Ausländer aus dem öffentlichen Dienst suspendiert wurden) führt ihn zurück nach Österreich.

Nach seiner Rückkehr (1843 ?) finden wir F. Stauffert für mehrere Jahre in Wien als Redakteur der angesehenen Fachzeitschrift „*Allgemeine Bauzeitung*“, die von Richard

wichtigstes öffentliches Gebäude ist die Infanteriekaserne (am Standort der Hadrianischen Bibliothek) aus dem Jahre 1834 vermerkt. Das Militärhospital von Wilhelm von Weiler, im Jahre 1834 südlich des Dionysos-Theaters erbaut, ist dagegen unverständlicherweise nicht eingetragen. Der in den Jahren 1835/36 wiederaufgebaute Nike-Tempel und die von türkischen Bastionen befreiten Propyläen sind dem Akropolis-Grundriß abzulesen.

7 Hier der Originaltext dieser Mitteilung: „J' ai l' honneur de soumettre a Votre Majesté le plan et le devis de l' hôpital civil d' Athènes avec l' observation que le plan dressé par l' architecte de la ville Mr. Stauffert, a été modifié par l' architecte en chef Mr. Schaubert. Le Ministère après avoir demandé l' avis du Conseil médical l' a ratifié, conformément à l' article 119 de la loi communale, et en conséquence les travaux préparatoires de la batisse ont été commencés.“ (Bericht des Innenministers D. Mansolas an König Otto vom 25.8.1836. In: *Griechisches Staatsarchiv, ottonisches Archiv, Innenministerium, Mappe 188*).

8 „*Allgemeine Bauzeitung*“, Wien, 15. Jhg., 1850, S. 339-355.

Förster herausgegeben wurde. Schon im nächsten Jahre 1844 veröffentlicht er in diesem Blatt in fünf Folgen seinen etwa 70 Druckseiten langen Bericht „*Die Anlage von Athen und der jetzige Zustand der Baukunst in Griechenland*“, der einen ersten und einzigartigen Versuch einer Gesamtschau über die Entwicklung des neuentstandenen Griechenlands in städtebaulicher Hinsicht, darstellt. Der Aufsatz ist zugleich eine Art apologetischer Schrift, die die Tätigkeit des Autors als Stadtarchitekten von Athen rechtfertigen soll. Es folgen andere Beiträge über Griechenland von ihm, in der gleichen Zeitschrift: „*Die mittelalterlichen Kirchen byzantinischen Stils in Griechenland*“ (1850. Jhg. 15); „*Die Otto-Universität in Athen. Entworfen und erbaut von Christian Hansen*“ (1851. Jhg. 16); und eine Schlußnotiz „*Die Restauration des Erechteions zu Athen*“ (1851. Jhg. 16).

Über die weitere Tätigkeit Staufferts konnten keine konkreten Hinweise gewonnen werden. P. Enepekidis / Wien erwähnt, ohne allerdings eine Quelle zu nennen, daß Stauffert in einem „Dorf der Umgebung Wiens um 1860 gestorben sei“ und daß er – Enepekidis – im Besitz eines detaillierten Katalogs, der von Stauffert hinterlassenen speziellen Buchsammlung zu griechischen Themen und insbesondere zu Athen sei, den er demnächst zu publizieren gedenke⁹.

Inhaltlicher Abriss von Staufferts Bericht

Der Titel von Staufferts Bericht spiegelt in seiner etwas umständlich geratenen Formulierung die komplexe und vielseitige Zielsetzung dieser Arbeit wieder. Es wird in dem Aufsatz der Versuch gemacht, sowohl eine Bilanz der eigenen Erfahrungen in der Ausübung eines öffentlichen Bauamtes in der Fremde zu ziehen als auch eine enzyklopädische allgemeine Information sowohl über die neuzeitlichen wie auch über die antiken Städte Griechenlands einem interessierten breiteren Publikum in Zentral-europa anzubieten.

Die Einmaligkeit des Textes liegt wohl darin, daß kein anderer spezifischer Bericht über das Bauen im neuen Griechenland im Laufe des 19. Jh. überhaupt erschienen ist. Zwar sind im letzten Drittel des Jahrhunderts umfangreiche Gesamtdarstellungen¹⁰ der institutionellen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Griechenlands veröffentlicht worden, in keinem dieser Werke wurde jedoch dem Wohnungsbau und der Stadtplanung ein besonderes Kapitel gewidmet.

Viele Aspekte des facettenreichen Themas versucht Stauffert in seinem Essay zu berücksichtigen. Daß es sich dabei um „zerstreute Bemerkungen“ handeln würde, mußte ihm bewußt sein; diese Bezeichnung entspricht also dem Aufbau des Berichts und ist keineswegs als literarische Floskel zu verstehen.

Die „Bemerkungen“ nehmen – wohlgemerkt – je nach behandeltem Gegenstand einen unterschiedlichen Charakter an:

- So bietet Stauffert in einem ersten größeren Abschnitt eine höchst eigenwillige Beurteilung der Athener Stadtplanung und ihrer inhaltlichen Konzepte, sowie Einsicht in die verworrenen Hintergründe ihrer Ausführung. Dies ist der wichtigste Teil der Arbeit, der den Charakter eines persönlichen Bekenntnisses hat und zur gleichen Zeit ein seltenes Zeitdokument über die fragwürdigen Planungsvorgänge aus der Feder eines direkt Beteiligten, darstellt.
- Es folgt eine, in ihrer praktischen und genau beschreibenden Art, einmalige Schilderung der technischen Baugepflogenheiten (d.h. der handwerklichen Fertigkeiten bzw. Unzulänglichkeiten) bei der Ausführung der Athener Bürgerhäuser im Laufe des ersten Jahrzehnts der Regierungszeit König Ottos. Auch dieser Abschnitt ist von besonderem dokumentarischen Wert: Er liefert uns als einziger die bautechnische

⁹ P. Enepekides: „*Athenisches, Attico-boeotisches, Dodekanesisches; 1815-1890*“, Athen, 1991, S. 57-52 [in griech. Sprache].

¹⁰ So z.B. das Werk: E. Maniatis: „*Aperçu sur les progrès matériels de la Grèce*“, Athènes, 1869.

Beschreibung der Modalitäten des neu eingeführten klassizistischen Häuserbaus in Griechenland. Die von Stauffert dargebotene Schilderung ist zutreffend und präzise; sie entspricht weitgehend den noch bis vor kurzem auf dem Lande in Griechenland praktizierten Methoden des traditionellen Häuserbaus. Trotz seiner getreuen Wiedergabe der damals angewandten bautechnischen Lösungen, interpretiert Stauffert oft die Baumethoden mit gewissen Vorurteilen: Was ihm nicht bekannt ist, ist ihm nicht geheuer, so z.B. das tradierte Durchsetzen der Bruchsteinwände mit Holzbalken, die dem Mauerwerk eine gewisse Festigkeit gegen Erdbebengefahr sichert, ein Vorgehen, daß dem Stadtarchitekten als schier absurd erscheint.

- Im Anschluß versucht sich der Autor in einer flüchtigen Beschreibung des damaligen befreiten Territoriums Griechenlands (d.h. Kontinental-Griechenlands, der Peloponnes und der Kykladen). Zu diesem Zweck entwirft er einen Reisebericht – in Form einer Periegesis – der durch die wichtigsten bewohnten Orte und antiken Ruinenstätten führt. Der Autor behauptet nicht, daß diese Beschreibung ein Ergebnis eigener Autopsie (d.h. Begehung) sei. Es ist klar, daß etliche Situationen nach eigener Besichtigung beschrieben werden, während andere (und die sind unserer Ansicht nach die meisten) durch eine Übernahme von Informationen antiker (Pausanias, Strabon) oder neuzeitlicher Schriftsteller (Leake, Roß, Ulrichs, Aldenhoven, usw.) vorgestellt werden. So ist dieser Teil auch von geringerem Interesse, da er weder genaue Angaben über die neu entstandenen Städte und die Entwerfer ihrer Planungen (mit Ausnahme Spartas), noch neuere Einsichten in die antike Topographie und Architektur liefert. Auch fallen hier öfters Ungenauigkeiten oder Fehlinterpretationen auf.
- Es folgt eine knappe Beschreibung der wichtigsten Straßenverbindungen und Brücken des Landes, die zwar sehr lebhaft und farbenreich ist, jedoch einer systematischen Vollständigkeit entbehrt.
- Abschließend wird ein flüchtiges Bild des institutionellen Rahmenwerks, das sich auf die Bildungsstätten für Baufachleute, die Organisation des Bauwesens sowie die Denkmalpflege im Lande bezieht, entworfen. Dieser letzte Teil der Arbeit ist gezwungenermaßen der konventionellste, da Stauffert sich hier auf eine vereinfachende Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte der diesbezüglichen von der Regentschaft in Griechenland eingeführten Gesetzgebung beschränkt. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier eher Gelesenes unkritisch wiedergegeben, als daß eine Realität, mit der der Berichterstatter sich auseinandergesetzt hätte, kritisch beleuchtet wird.

Der Bericht bricht unmittelbar, ohne den Versuch einer zusammenfassenden Gesamtbetrachtung, ab.

Städte im neuen Griechenland

Die Planung der Städte im neuen Hellas müssen verständlicherweise vor dem Hintergrund der älteren Bautradition des Landes sowie der zu jener Zeit neu formulierten Planungsprinzipien für den Neubau bzw. den Wiederaufbau der griechischen Städte betrachtet werden. Wir wissen zu diesem Themenkomplex relativ wenig, aber doch genug, um die wichtigsten Tendenzen bei der Neugestaltung der Städte auf dem befreiten Territorium Griechenlands zu verstehen.

Der nach dem Londoner Vertrag vom 3.2.1830 frei gewordene Teil Griechenlands umfaßte mit seinen 47516 Quadratkilometern nur etwa ein Drittel des heutigen Territoriums des Landes. Man kann kaum von einer vorhandenen urbanen Tradition in diesem südlicheren Teil Griechenlands in der ersten Hälfte des 19. Jh. sprechen.

Seit der Mitte des 15. Jh. befanden sich Kontinentalgriechenland (Rumelien) und die Peloponnes unter türkischer Herrschaft. Der größte Teil jedoch der griechischen